

Phantasten jüdischer Kriegsbeher

Deutschland bedroht angeblich Amerika.

Präsident Roosevelt gab vor der Presse in Washington eine Erklärung ab, dahingehend, daß die Vereinigten Staaten infolge der auferhöhten Lage ein Aufrüstungsprogramm durchzuführen werden wie nie zuvor in Friedenszeiten.

In diesem Zusammenhang verdient eine Neuherausgabe des jüdischen Bankiers Bernhard Baruch, der im Weltkrieg Vorsitzender des amerikanischen Kriegsinstitutrates war und gegenwärtig Berater des Präsidenten Roosevelt ist. In der Zeitung „Journal and American“ verkündet Baruch, daß Deutschlands militärische Stärke eine Bedrohung Amerikas darstelle. Es müßten daher Schritte getan werden, um zu verhindern, daß Hitler einen Teil Südamerikas besetze. (Dank der heimtückischen totalitären Ideologie sei es durchaus möglich, daß eine nationalsozialistische oder faschistische Regierung gewissermaßen über Nacht in irgendeinem der südamerikanischen Länder aus Ruder gelange, und nichts würde sie daran hindern, Deutschland, Italien oder Japan ihre Flottenstützpunkte zur Verfügung zu stellen.)

Man sieht aus diesen Worten deutlich, daß die Kriegstreiber nach dem Münchener Konferenzergebnis in eine sehr peinliche Lage geraten sind. Sie versuchen daher mit allen Mitteln, den bei allen Völkern in Erscheinung getretenen Friedenswillen so rasch wie möglich wieder zu ersticken.

Brauchitsch in Nikolsburg

Abbruch der Besichtigungsfahrt des Oberbefehlshabers des Heeres

Nikolsburg, 17. Oktober.

Auf seiner Besichtigungsfahrt durch das südmährische Gebiet traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, in Nikolsburg ein, wo Bismarck 1806 den deutsch-russischen Friedensvertrag abgeschlossen hatte. Schon kilometerweit vor der Stadt wurde Generaloberst von Brauchitsch durch ein Spalier von ländlichen Vereinen mit Musikcorps und Fahnen, von jubelnden Männern und Frauen in prächtigen Trachten und von der begeisterten Jugend begrüßt.

Nach Abschreiten der Front des Ehrenbalkons wurde der Oberbefehlshaber des Heeres in den Rathausaal geleitet, in dem die führenden Persönlichkeiten der Stadt und Umgebung sich zum Empfang eingefunden hatten.

Generaloberst von Brauchitsch trat sich in das Ehrenbuch der Stadt ein und hielt dann vom Balkon des Rathauses eine mit Jubel aufgenommene kurze Ansprache an die Bevölkerung. Er gab seiner Freude über die Heimkehr Südmährens Ausdruck und versicherte, daß die Leiden und Sorgen, die Südmähren 20 Jahre zu ertragen gehabt habe, nun für alle Zeiten ein Ende gefunden hätten.

Die weitere Fahrt über Feldberg nach Rundenburg über March-Kiederuna.

Über 200000 Pfund für tschechische Flüchtlinge

London, 17. Okt. Wie der Oberbürgermeister von London mitteilte, sind für den tschechischen Flüchtlingsfonds schon über 200000 Pfund gekostet worden. — Wie das Deutsche Nachrichtenbüro seiner Meldung hinzusetzt, sei von Stiftungen für die Sudetendeutschen nichts bekannt.

Was wird Zyperns Schicksal?

England soll gegebene Versprechungen einlösen

Die Nachricht von der Ueberreichung eines Schreibens der in Griechenland ansässigen Zyprioten an die Adresse des britischen Premierministers, in dem der Anschluß an Griechenland auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes gefordert wurde, hat bei den englischen Behörden großes Aufsehen erregt. Die Zyprioten versprechen sich davon ein Ueberkommen zwischen England und Griechenland, welches die praktische Rückleitung der Bevölkerung Zyperns in das griechische Mutterland durchführt.

Von besonderer Seite der Einwohner wird darauf hingewiesen, daß Zypern, die drittgrößte Mittelmeerinsel mit rund 350 000 Bewohnern, im Grunde auch ein Opfer jener „Friedensverträge“ nach dem Weltkrieg sei, welche mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker eingeleitet wurden, um dann das Gegenteil zu realisieren. Die als „kirchliches Eigentum“ von den Engländern seit 1878 verwaltete Insel verlangte nämlich 1919 auf Grund des von den Alliierten proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker die Vereinigung Zyperns mit Griechenland. Eine Abordnung der Zyprioten begab sich damals mit der Forderung nach London. Anlässlich der Friedensverhandlungen in den Vororten von Paris im Jahre 1919 erklärte der damalige englische Ministerpräsident Lloyd George dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, die Frage der Vereinigung der Insel Zypern mit Griechenland nicht mit den übrigen internationalen, durch die Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Neuilly zu lösenden Fragen vermischen, sondern diese durch direkte Verhandlungen zwischen Griechenland und England endgültig regeln zu wollen. Durch den nach den parla-

mentarischen Geschehnissen erfolgten Wechsel der Regierung in England sei England, so betont man auf Zypern, wortbrüchig geworden. Das von England gegebene Versprechen wurde tatsächlich von der nachfolgenden Regierung nicht eingelöst.

Im Gegenteil, die Insel wurde 1925 allen feierlichen Versprechungen zum Trotz zur Kronkolonie Englands erklärt, die englische Behörden erließen, die diese große Insel mit ihrer 3000jährigen Geschichte und ihrer alten Kultur wie jede andere Kolonie von primitiven Völkern verwalteten.

Die Bevölkerung Zyperns hofft nunmehr, nachdem das Recht der Selbstbestimmung der Völker in eine neue Epoche der Entscheidung trat, daß der englische Ministerpräsident das vom damaligen Ministerpräsidenten Lloyd George verbriefete Wort einlösen werde.

Zusammenschluß aller Zyprioten Griechenlands

Die in Griechenland wohnenden Zyprioten haben sich zwecks Erreichung der Selbstbestimmung zusammengeschlossen. Denn wie aus Kreisen des Bundes in Griechenland ansässiger Zyprioten“ erklärt wird, können die Einwohner der Insel wegen strengen englischen Gesetzes keine Proteste oder Besuche auf Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes an die englische Regierung weiterleiten, da ein solches Vorgehen als Landesverrat geahndet werden würde. Deshalb muß dieser Schritt von den im Ausland wohnenden Zyprioten unternommen werden, die sich in Griechenland hauptsächlich aus Anlaß der Erhebung gegen England im Jahre 1931 als Verbannte befinden.

Abbruch der Südostreise Junkis

Deutschland will keine Abhängigkeit Südosteuropas.

Reichswirtschaftsminister Junker, der mit seinem zehnjährigen Sohn der Südostreise, die ihn nach Belgrad, Ankara und der bulgarischen Hauptstadt führte, beendete, verabschiedete sich aus Bergichte von den führenden bulgarischen Staatsmännern.

Reichsminister Junker machte vorher vor der bulgarischen und ausländischen Presse längere Ausführungen über seine in Sofia zum Abschluß gebrachte Südostreise. Der Minister führte u. a. folgendes an:

„Meine Reise hatte nicht den Zweck, den Südosten in eine irgendwie geartete Abhängigkeit von Deutschland zu bringen. Die Methoden, die ich bei allen Stellen in Vorschlag gebracht habe, sind derart, daß nur die bereits bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse durch eben diese Methoden voll ausgenutzt werden können. So wie sich der deutsche Warenankauf mit dem Südosten abspielt, wird niemals eine einseitige Abhängigkeit des Südostens entstehen, denn die deutsche Wirtschaft und die Südostwirtschaft ergänzen einander auf das glücklichste.“

Deutsche Sänger auf Italiensfahrt. Die auf Italiensfahrt befindliche Berliner Vokalensemble hat nach ihren Erfolgen in Mailand und Florenz das deutsche Lied auf einem Kameradschaftsabend in Rom mit großem künstlerischem Erfolg vertreten.

„Großdeutsches Volksfest“

Jagdmuseum in München eröffnet.

München, 17. Oktober.

Bei herrlichem Herbstwetter wurde am Sonntag in München unter riefiger Anteilnahme der Bevölkerung das Großdeutsche Volksfest gefeiert. Sonderzüge aus dem Sudetenland, aus allen Gauen der Ostmark und aus Bayern brachten ferner zahllose Gäste in ihren heimlichen Trachten, die dem Stadtbild schon vom frühen Morgen an eine farbenprächtige Note gaben.

Der große feierliche Akt des Tages war die Einweihung des Deutschen Jagdmuseums. Oberbürgermeister Reichleiter Fiedler übernahm das Museum in die Obhut der Stadt. Staatsminister Gauleiter Wagner richtete anschließend einen Appell an alle zur tatkräftigen Förderung dieses neuen deutschen Kulturwertes. Ministerpräsident Ludwig Siebert gab eine Darstellung der volkshen Bedeutung der Jagd und schiedere die Aufgaben des Jagdmuseums. Namens der bayerischen Landesregierung stellte er zur weiteren Ausgestaltung des Jagdmuseums 50 000 Mark zur Verfügung. Mit einem Sieg-Weil auf den Führer erklärte der Ministerpräsident das erste deutsche Jagdmuseum für eröffnet.

Im Anschluß an den Festakt bewegte sich

große Festzug

„Tausend Jahre Jagd und tausend Jahre Tracht“ durch die von unübersehbaren Menschenmassen umsäumten Straßen, ein unendlich farbenprächtig, in dem Reichthum der Trachten einigartiges Schauspiel. Nachdem

die Schützen des Deutschen Landesjägerverbandes den ebenso fröhlichen wie festlichen Auftakt gegeben hatten, folgte als glanzvolles Bild „Die Jagd im Wandel der Jahrtausende“, die, angefangen von grauer Urgzeit bis herauf zu unseren Tagen, die vielgestaltige Entwicklung von Jagd und Weidwerk schilderte. Anschließend zog in fast endlosen Reihen ein farbiges Kaleidoskop von Volkstrachten aus den alten und neuen deutschen Gauen vor den Augen der entzückten und begeistert jubelnden Zuschauer vorüber. Zwischen die schmucken Paare reihten sich die schönen Festwagen geschmückt mit den Erzeugnissen und Wabzeichen, den Wappen und Sinnbildern der Landschaft. Ein wunderbares Bild deutschen Volkstums, deutscher Bodenständigkeit und nicht zuletzt aber auch ein Zeugnis deutscher Heimatliebe und deutschen Gemüths.

Immer lauter wurde der Jubel, der aus den Menschenmauern auf den Straßen quoll; es nahte die deutsche Ostmark, es kamen die Salzburger und die Tiroler mit ihren prächtigen Trachten und Uniformen, ihren alten Fahnen und Wäffen, es kamen die Kärntner und Steiermärker und schließlich die befreiten Brüder und Schwestern aus dem Egerland.

Soldaten — Kameraden

Vorbildlicher Einsatz unserer Truppen im Sudetenland.

In den befreiten Gebieten Südmährens und Südböhmen ist die Arbeit in allen Zweigen des öffentlichen und des privaten Lebens wieder aufgenommen worden. Einen vorläufigen Anteil an der sofort zu ergreifenden Maßnahmen hat das deutsche Volksgesetz. Der deutsche Soldat stellt sich mit Begeisterung der Bevölkerung zur Verfügung, um mitzuhelfen und die Schäden gutzumachen.

Noch unter der Waffe stehend, greifen die Männer unseres Heeres zu Hacke, Spaten und Pflug. Sie pflügen die Erde vor die Wagen und ziehen hinaus aufs Feld, um die Arbeit der Männer, die vom tschechischen Heer noch nicht entlassen sind oder aus den Flüchtlingslagern im Reich noch nicht heimkehren konnten, zu verrichten.

Bald sind es Kanarienschäben im blauen Montagelittel, die einen Kartoffelader abernsten, bald Infanteristen, die im Drillanzug mit Körben zum Bergen der Öferrnte hinausziehen. Andere helfen den Äcker zur Aussaat der Winterfaat vorbereiten oder mähen die Wiesen, um von der Grammeiere zu retten, was noch zu reiten ist. Im Garten und im Haus des Bauern ist der deutsche Soldat an der Arbeit, besetzt aus und setzt ins Land, wo er kann.

In allen Ortschaften der heimgeholten Gebietsstriche macht man immer wieder die besten Erfahrungen: die Tschechen haben fast alles Getreide ins Innere der Tschechei gebracht und das meiste Vieh weggeführt. Dadurch fehlen die notwendigen Lebensmittel. Selbst die Bauern sind zum Teil nicht in der Lage, ihre Familien zu ernähren. Auch hier hilft die deutsche Wehrmacht. Täglich werden von den Feldküchen der einzelnen Kompanien an die bedürftigen warmen Mahlzeiten verabreicht. Das Einvernehmen zwischen Truppe und Bevölkerung ist das denkbar beste.

Wenn auch nahezu jede Familie um mindestens einen Angehörigen, um sein Schicksal und baldige Rückkehr bangt und besorgt ist, so merkt man doch, wie sehr die Menschen in den von dem Deutschen Reich in Obhut genommenen Landen aufatmen, da sie sich nun im Schutze des Reiches und seiner nationalsozialistischen Wehrmacht geborgen fühlen.

Im Feuerkreis der Liebe

Ueberreicht durch Verlagsanstalt Manz, München

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Inge lächelte ruhig und überlegen. „Sie wird mich nicht erschrecken, Anny,“ sagte sie. „Ich nehme doch nur, was sie von sich gestohlen hat.“

„Und er? Er wird überhaupt nicht gefragt, wie?“

„Er wird mich lieben, wenn ich ihn liebe. Er wird zu mir flüchten, wird glücklich sein, wenn ich ihm den Frieden seiner Seele wiedergebe.“

„... sagte die jüngere, aber keineswegs weniger begabte Schwester der Prinzessin vom Ahrgau,“ ergänzte Anna Baumann mit unvorhergesehenem Spott. „Was bildet ihr euch eigentlich ein, ihr Staub-Mädel? Er wird... er hat... Das ist die Tonart, in welcher ihr von Männern sprecht, gleichgültig, ob ihr mit dem Herrn Direktor Bogelhuber, dem Baron Andermat oder dem Kaiser von Stam zu tun habt. Marek und du, eine wie die andere! Du bist nur ein bißchen jünger, aber du wirst jetzt flügge, das sieht man. Und schon bist du auch, das ist richtig. Trotzdem verstehe ich es nicht. Ihr seid ja wahre Satansweiber, ihr beiden! Dämonische Frauenzimmer! Und die Männer sollen euch glatt darauf herein.“

„Inge Staud schüttelte lachend den blonden Kopf. „Wir sind noch mehr, viel mehr!“ rief sie. „Gistmörderinnen! Bürgerinnen, Vampyre! Wer uns in die Klauen kommt, ist verloren! — O, du Kleines, Dummes du! Was verstellst denn du davon? Und doch ist alles so einfach: Marek und ich, wird sind nichts als — unmöbren! Das ist das ganze Geheimnis, Anny!“

„Wie?“

„Wir haben Blut in den Adern, weißt du, Blut! Wir lieben und hassen tief und echt, und immer mit der gesammelten Kraft des Herzens, die Gott jedem Menschen ein-

gegeben hat. Aber die meisten verschlampen das alles. Die meisten wechseln Herz und Liebe in das Kleingeld der Abneigung und des Hinters. Dann geben sie es aus, dem zwei Groschen, jenem drei — bis sie bettelarm geworden sind, obwohl sie immer knauserig waren. Da kommt so ein Dr. Kronraff: rasch ein bißchen Liebel. Morgen ist er weg und vergessen. Und es kommt ein anderer. Marek und ich, wir vergehen nie!“

„So! Und der Jüngling aus München?“

„Damals war ich zu jung. Ich bin erst ich geworden, seit er in mein Dasein getreten ist, das heißt, seit ich weiß, warum Marek mich hinausgeworfen hat. Jetzt ist Kampf zwischen uns, und dieser Kampf wird im August ausgetragen werden. Ich freue mich schon darauf, Anny. Hart auf hart! Es wird Funken geben.“

„Kleines Scheusal! Man wird aus dir nicht klug. Aber ich bin froh, daß du wenigstens meinen Stiefjüngling in Ruhe läßt. Verpriest du mir das?“

„Mit dem größten Vergnügen, mein Kind! Der bleibt dir erhalten, soweit es auf mich ankommt. Seinen Freund hätte er zu Hause lassen können. Bistest du ihm das?“

„Er ist doch ganz nett, der Dr. Kronraff, findest du nicht?“

„Inge wiegte den Kopf hin und her. „Sehr nett sogar,“ sagte sie nach einigem Sinnen. „Aber wenn er durch den Feuerkreis der Liebe soll, verbrennt er wie Zunder. Das ist es.“

Anna Baumann setzte ihren Hut auf. „Neder, wie er kann,“ sagte sie, der Freundin die Hand reichend. „Ich fürchte nur, daß der arme Stiefjüngling schon in hellen Flammen steht.“

„Wir werden ihm beibringen, daß er sich das nur einbildet!“ rief Inge lachend.

Ein Abend von großer Schönheit verklärte die Landschaft, als die vier jungen Menschen, von Ober-St. Welt kommend, langsam durch Gassen voll blühender Gärten gegen Stadim-Weg schritten.

Das Frühlingswunder hatte seine lächelnden Geheimnisse

ausgetan. Duftwolken von Jasmin und Flieder machten die Luft berauschend und drückend zugleich, und die Obstbäume hanteln in der lindlich-beiterten Pracht ihrer Blüten wie schaumweiße Inseln der Seligkeit in dem Meer hellgrüner Wellen, das hier gegen die Häuser der Großstadt brandet. Da und dort klang das Lied einer Ansel auf, ein Sehnsuchtsruf warmblütigen Lebens durch den Abendfrieden dieser laubkühlen, allem Widerstreit entrückten Landschaft. Und die Stimmen der Menschen senkten sich unwillkürlich vor der Weiße der Natur, als fürchteten sie, den Frieden zu stören, die Harmonie zu verletzen, die über den Gärten und Wiesen und Wäldern lag.

Nur Dr. Kronraff zappelte förmlich am Gummiband seiner Anst. Er schritt neben Inge Staud her und gab sich alle Mühe, ein Gespräch in Gang zu bringen, aber die Einsilbigkeit seiner Partnerin, der Blick ihrer großen, klaren Augen ließen ihn immer wieder verstummen. Mein Gott, wie schwer das Mädel zu behandeln war! Selbst die geistreichsten Scherze verlagten vor der gelassenen Ruhe ihres Wesens.

Der junge Rechtsanwält begann seinen Freund Ferdinand Leberbauer um Anny's Gesellschaft zu beneiden. Die beiden waren weit voraus, sie unterhielten sich anscheinend ausgezeichnet. Der Ingenieur hatte Anny Baumanns Arm genommen und tat überhaupt, als sei er mit seiner Begleiterin seit unendlichen Zeiten her bekannt. Dr. Kronraff fand das frech und anmaßend. Er beschloß, sich später keinen Zwang aufzuerlegen, sondern Anny gründlich seine Meinung zu sagen. Daß man von diesem Leberbauer nichts anderes erwarten konnte, war ja klar... Aber Inge! An ihrer Seite kam er sich wie geduldet vor. Was zum Teufel bildete sich dieser Frau eigentlich ein? Wie alt war sie denn? Höchstens neunzehn. Und tat so hehretvoll, als wäre sie wirklich eine Prinzessin, wie Anna Baumann sie munter betitelte. Prinzessin von Ahrgau? Ein kleines Landmädel, das Klauen konnte. Das keine Schätzernheit hinter damenhafter Zurückhaltung verberg. Deshalb hätte er wirklich nicht vler oder fünf Wochen von diesem kurzen Leben opfern müssen.

Partei-Kreuzer mit
betreuten Organisationen

Gedenktage 19. Oktober.

1812: Napoleon tritt in Moskau den Rückzug aus Rußland an. — 1813: Einnahme der Stadt Leipzig durch die Verbündeten, Napoleons 1. Feldzug auf dem Rückzug nach Westen. — 1863: Der Dichter Gustav Freytag in Berlin (Dithmarschen) geb. — 1906: Generaloberst Göring wird vom Führer mit der Durchführung des Zweiten Vierjahresplanes betraut. — Sommer: Aufgang 6.31, Untergang 16.58 Uhr. — Mond: Aufgang 1.28, Untergang 15.00 Uhr.

Stadt Neuenburg

Herrlicher Kirwe-Sonntag

Nicht alle Jahre haben wir so angenehmes Wetter an der Kirwe, wie gestern, und nicht alle Jahre ist um diese Zeit der Blumenschmuck noch so reichhaltig an Herbstschmuck als der mancherlei Arten. Manchmal war schon bitter frostig an der Kirwe, lag glühender Reif auf Fähr und Feld und der Maler im herbenden Blätterwald war beinahe mit seiner Arbeit fertig. Heute hat es schönste gute Weile. Freundlich und mäßig warm scheint die Herbstsonne auf die abgerundeten Hügel und Auen und ebenso freundlich zielt noch das feurige Rot der Geranien die Hausfronten der Straßen im Städtchen und die zahlreichen Gasthäuser konnten ihre Kirwe-Gäste mit vollem Blumenschmuck begrüßen. Weit sind die Fenster der Südfronten unserer Wohnungen noch im Sonnenschein geöffnet, nur immer ein in die Stube mit dem hellen Himmelslicht. Frohe Stunden ließ der Festtag gestern werden und reichlich haben wir sie ausgenüßt. Der Fußgängerverkehr war ganz groß. Viele Städler zogen aufs Land, die alte Kirwe-Tradition wird immer noch hochgehalten und viele Fremde kamen wieder aus allen Richtungen hierher, um in froher Rast Schwabenkirwe mitzufeiern.

Der Kraftverkehr war fast zum Kettenverkehr geworden. Zum Glück ist der Sonntag bei uns ohne Unfall vorbeigegangen. Am Vormittag sah man noch die Glieder der Verkehrsfront beim Straßenverkauf der begehrten Abzeichen fürs Winterhilfswerk. Die Reste vom Samstag waren schnell abgesetzt. In der ev. Stadtkirche war aus Anlaß der 150. Wiederkehr der „Kirchweibe“ (1788) der Altar reich mit Blumen geschmückt. Bekanntlich war die Kirche vorher bei dem großen Brand im Jahre 1783 mit 70 anderen Gebäuden abgebrannt. Dafür Schwemme gestaltete dementsprechend das Gedenken an die Kirchweibe.

Der hiesige Fußballverein erlangt gestern in Gräfenhausen wohlverdienste Siegespunkte. Es war den Spielern eine große Freude, so viele Städler als Zuschauer um sich zu wissen. Das Interesse an dem Treffen und der herrliche Tag ließ das Angenehme mit dem Nützlichen gerne verbinden. Eine Viertelstunde nach dem Schlußpfiff trug die Jugend hochbegeistert schon den Sieg ins Städtchen.

Wer traditionsgemäß zum Kirwe-Tanz sich hinzog, konnte am Abend im gut-

geleiteten „Bären“-Saal gar flott das Tanzbein schwingen.

Aus der Badestadt Wildbad

Die Herbstzeit ist am Samstag zu Ende gegangen. Bei dem zumeist schönen Wetter der letzten Tage war es eine Lust, in den Anlagen, die jetzt mit den herbstlichen Farben geschmückt sind, spazieren zu gehen. Die Kapelle M. Wendt, die die musikalische Unterhaltung in den letzten vierzehn Tagen übernommen hatte, fand mit ihren täglichen Konzerten bei den noch immer zahlreichen Gästen vielen Anklang. Ebenso waren auch die letzten Konzil-Abende im Kurssaal am Donnerstag und Freitag gut besucht, an beiden Abenden wurde die Operette „Fledermaus“ vorgeführt. Die letzte Abendunterhaltung am Samstag brachte Tanz- und Unterhaltungsmusik im Kurssaal. — Fleißige Hände sind nun beschäftigt, die Anlagen für den kommenden Winter — und man kann auch sagen für den nächstjährigen Kurbetrieb — vorzubereiten. Altersschwache Äste und Zweige werden von den Bäumen entfernt und zu Brennholz aufbereitet. In den vorderen Teil der Anlagen wurden etwa 50 Sträucher der Stechpalme (Alex) neu eingesetzt; diese Anpflanzungen erhalten dadurch eine neue, abwechslungsreiche Note. Einen wunderbaren Anblick bietet zur Zeit das Kurhaus mit seinem in allen Farben schillernden Weinlaub. Wie den ganzen Sommer über, gleichen auch jetzt noch die Anlagen bei der Neuen Trinkhalle mit den letzten Herbstblumen einem Blumenparadies.

Der Kirchweib-Sonntag brachte ebenfalls schönes Wetter. Die Frühlüge der Reichsbahn brachten viele Wanderer, die den prächtigen Herbsttag zu einem Ausflug in unsere Gegend beabsichtigten. Den ganzen Sonntag über war ein starrer Kraftwagenverkehr zu verzeichnen, der in den Nachmittagsstunden leider ein Opfer erforderte. Ein Motorrad mit Beiwagen stieß am Adolf-Hitler-Platz mit einem Kraftwagen zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde verletzt und mußte infolge seiner Verletzungen in das Krankenhaus nach Neuenburg überführt werden. — Von 11 bis 12 Uhr fand in der Neuen Trinkhalle ein BlasKonzert, veranstaltet von der P.-K. Kapelle, statt. Unter Leitung von Eugen Krumpholtz wurde den zahlreichen Besuchern eine reichhaltige Konzertfolge geboten. Angefangen mit dem als Chorale bezeichneten „Wach auf du deutsches Land“, der Oubertüre zu „Rebulsdenezar“, einem Potpourri über schwedische Melodien, Klavierstücke Märchen u. a., fand das Programm starken Beifall und wurde die Veranstaltung als eine angenehme Abwechslung empfunden. — Auf dem Sportplatz beim Windhof fand das 6. Fußball-Wettbewerbsspiel des Fußballvereins Wildbad gegen Feldrennrad statt. Das Resultat hieß „Unentschieden“ und so konnte jede Mannschaft einen wertvollen Punkt für sich buchen. — Den Abschluß des Kirchweibsonntags bildete ein Wingerfest im Kurssaal, welches heute am Kirchweibmontag seinen Fortgang nimmt.

Eine kinderreiche Familie. Am 13. Oktober wurde den Eheleuten Ingo A. v. Görtner bei der Staatl. Badverwaltung, und Frau, geb. Rothfuß, ein kräftiger Junge beschert. Die Familie zählt nunmehr 11 Kinder, sechs Buben und fünf Mädchen. Bei je einem der Kinder haben schon früher der Führer und Generalfeldmarschall Hermann Göring die Patenschaft übernommen.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Jahmer Hirsch als Angreifer. Am Sonntag morgen wurden der Besitzer des Kleinenzhofs und sein Sohn durch den seit Jahren in seinem Gehege lebenden zahmen Hirsch angegriffen und erheblich verletzt. Während die Verletzungen des Vaters weniger bedeutend sind, mußte der Sohn dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Tier mußte in Notwehr erschossen werden. Ueber den Dergang des Unfalls erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Bekanntlich lebt das Rothwild augenblicklich noch in der Brunstzeit und tobt mit Urtätigkeit durch den herbstlichen Wald. Von diesem Drang war offenbar auch „Hans“ — so hieß der zahme Hirsch — befeelt, als er seine Umzäunung durchbrach und Richtung auf den Kleinenzhof nahm. Er stellte sich dem Besitzer und dessen Sohn sofort entgegen als dieselben Rieme machten, ihn einzufangen. In dem sich entwickelnden Kampf blieb der Hirsch Sieger und nur der Umstand, daß er sofort erschossen wurde, verhinderte schlimmeres Unheil. „Hans“ war weit und breit bekannt und war für den Kleinenzhof ein Anziehungspunkt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Entgleiste Lokomotive als Verkehrsbehinderung. In den frühen Morgenstunden des Samstags sprang oberhalb des Schienengleichens Uebergangs zur Raneval'schen Dampfwerkstatt die Maschine eines rangierenden Güterzugs bei einer Weiche mit einigen Achsen aus den Schienen und bildete so kein geringes Verkehrshindernis. Sie hatte sich beinahe aus der Fahrtrichtung gestellt. Die Arbeiter des Frühzugs von Wildbad waren deshalb gezwungen, oberhalb der Unfallstelle ihren Zug zu verlassen, um beim Bahnhof von Birkenfeld angeforderten Leertzug, der den Pendelverkehr zwischen Birkenfeld und Birkenfeld durchführte, zu bestrafen. Dieser Pendelverkehr, der auch oberhalb der Unfallstelle durchgeführt wurde, mußte solange aufrecht erhalten werden, bis durch die Hilfszugmannschaft die schwere Maschine wieder ins Gleis eingeleitet und die Weiche wieder befahrbar gemacht worden war. Dies hatte natürlich erhebliche Verspätungen zur Folge. Die vom oberen Endtal kommenden Reisegüter mußten auf einem Lastkraftwagen nach Birkenfeld befördert werden. Die Arbeiten des Frühzugs an der Weiche und an der entgleisten Lokomotive, die kurz vor 13 Uhr vollendet waren, lockten eine große Anzahl von Neugierigen an.

Der Fußballklub spielte gestern auf seinem Platz bei der „Sonne“ gegen Germania Brötzingen in einem schönen Spiel mit 2:0

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenburg, Dienstag 4-5 Uhr Bücher-Ausgabe.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad, Am Mittwoch den 19. 10. ds. Jz. ist die erste Pfundspende-Sammlung, wozu sich die Helfenfrauenwallerinnen mit ihren Sammlerinnen bündlich um 2 Uhr einfinden wollen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

HJ., JV., BDM., JM.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad, Am Mittwoch den 19. 10. ds. Jz. ist die erste Pfundspende-Sammlung, wozu sich die Helfenfrauenwallerinnen mit ihren Sammlerinnen bündlich um 2 Uhr einfinden wollen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Toxen gewinnen. Trotz der Kirchweibe, die überall in der Umgebung abgehalten wurde, hatte das Spiel eine ansehnliche Zuschauermenge angezogen, die in sportlicher Hinsicht voll auf ihre Rechnung kam.

Aus Pforzheim

Eine Morgenfeier auf dem Hauptfriedhof
Der Verein für Feuerbestattung hatte für gestern zu einer Morgenfeier auf dem Hauptfriedhof auf der Schanz zur Enthüllung eines Reliefs eingeladen. Dieses fand im neuen Urnenhain Aufstellung und ist eine Arbeit des Pforzheimer Kunstbildhauers Goul. Es trägt neben dem Bild der Flamme die Aufschrift: „Flamme löse das Vergänglichste auf, Befreit ist das Unsterbliche“. Die Ansprache hielt der nunvergangene Vorkämpfer für Feuerbestattung, Pfarrer Richard Saarbrücken. Der Vorsitzende des Vereins für Feuerbestattung in Pforzheim, Dentist Will, legte einen Lorbeer am Relief nieder. Musikalisch wurde die Morgenfeier mit Gesängen des Sängerbunds Nordstadt umrahmt. Der Veranstaltung wohnten viele Bürger und Bürgerinnen der Stadt bei.

Die erste Pfundspende
Für das NSDAP 1938/39 wurde am Samstag durchgeführt. Gleichzeitig fand die erste Straßensammlung, in deren Dienst sich die NSDAP gestellt hatte, statt. Auf öffentlichen Plätzen konzentrierte die NS-Kapelle und lang ein hiesiger Männergesangsverein. Eine Pfundspende schloß sich am Sonntag vormittag an.

Schwerer Verkehrsunfall
Gestern nachmittags wurde der 36 Jahre alte Vädermeister Oeder von hier auf der Landstraße nach Weiten, Abzweigung Dürren, bewußtlos aufgefunden. Sein Motorrad lag im Straßengraben. Der Mann selbst hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und mußte ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Vernehmung des Verunglückten konnte noch nicht erfolgen, jedoch man über die Ursache des Unfalls noch im Dunkeln ist.

Die heimatkundliche Arbeit

im Dienst der Dorfchronik, des Dorfbuchs und der heimatkundlichen Stoffsammlung für die Schule (Schluß)

Schwieriger zu erschaffen, weil zusammengefaßt, sind die Grundlagen des heimatkundlichen Naturbildes. Am einfachsten geht man aus von den Grenzlinien, die den Pflanzengürteln in westlicher Richtung durchmessen und eine Zweiteilung in eine nördliche und in eine südliche Hälfte nahe legen. Da zieht die 400 Meter Höhenlinie von Langenalb über Conweiler und Schwann nach Birkenfeld. Sie bildet im württembergischen Unterland die obere Höhenlinie des geschlossenen Laubwalds und des Weinbaus, ebenso der vom Rheintal her eingewanderten Edelkastanie. Dann läuft von Birkenfeld nach Igersbach die Linie einer durchschnittlichen Jahresstemperatur von 9 Grad. Sie beherrscht nicht bloß das Weinland des Pflanzganges sondern auch die Weinregion des Neckars und der Rems. In der Dennacher Gegend beträgt das Jahresmittel der Temperatur dagegen schon 2 Grad weniger. Der nördliche Pflanzgang um Ulmendingen und Singen hat durchschnittlich 700 Millimeter Jahresniederschlag, der südliche Teil um Dennach 1150, Döbel gar 1250 Millimeter. So läßt sich im Pflanzgang ein tieferliegender, wärmerer, niederschlagsreicherer Gürtel abgrenzen, der sich ungefähr mit dem Kaltegebiet des „Deckengürtels“ deckt; es ist ein Land kontinentalen Klimas und kontinentaler Bodeneigenschaften (trockene, kalte Böden), das im Kraichgau Fortsetzung und volle Ausprägung findet. Die südliche Hälfte — die Buntsandsteintafel — zeichnet sich dem gegenüber als Übergangsland der Nordschwarzwälder Gebirgs-

landschaft durch ein mehr ozeanisches Klima und durch ozeanische Bodeneigenschaften (kaltarme Sandböden) aus. Selbstverständlich sind die Unterschiede von Ort zu Ort nicht scharf zu fassen; daß sie aber in einem Raum von 15-20 Kilometer Ausdehnung als deutliche Gegensätze ausgebildet sind, beweisen die Bemerkungen in der Gegend um Dennach und Döbel im Vergleich mit denen am Ruckelstall-Seeufer.

Auffällig tritt im Naturbild die pflanzengeographische Scheidelinie hervor. In der nördlichen Hälfte, bei den 5 Gemeinden des Deckengürtels, schwankt der Waldanteil zwischen 7 (Unterriedelbach) und 45 v. H. (Gräfenhausen) der Gesamtbodenfläche, bei den Gemeinden der Buntsandsteintafel zwischen 44 und 62 v. H. Dort beträgt die durchschnittliche Bewaldungsziffer 30, hier 50 und für Dennach bereits 86 v. H. (wie bei den waldreichsten Gemeinden des Nordschwarzwaldes). Dem gegenüber hat die Rheinebene nur eine Waldfläche von 20, Rheinhessen gar nur 5 v. H. Aber es ändert sich mit dem Fortschreiten von Süd nach Nord auch die Zusammensetzung der Gehölze. Auf der nördlichen Buntsandsteintafel herrscht die Kadelwaldgenossenschaft vor mit Tanne und Nichte als Leitbaum; in der Laubwaldgenossenschaft des Deckengürtels tritt auf mineralkräftigen, milden Humusböden die Buche vorherrschend auf. Doch kann es sich hier nicht um Grenzlinien im Sinne der Ausföschung handeln; denn Kadelwälder bringen in den Kraichgau, Buchen auf die Schwarzwaldböden vor. Es gibt im Pflanzgang aber eine pflanzengeogra-

phische Grenze, die schlechterdings nicht übersprungen wird. Sie scheidet die Verbreitungsgebiete von zwei weitverbreiteten europäischen Florengruppen: der südlich-kontinentalen u. der atlantischen. Für ihre Verteilung und Abgrenzung ist neben dem Klima der Kalkgehalt des Bodens von ausschlaggebender Bedeutung. So umfaßt die südlich-kontinentale Florengruppe sonnenbedürftige und schattenflüchtige Pflanzen des kontinentalen Klimas und kontinentalen Bodens. Es handelt sich dabei vornehmlich um eine Reihe von Vertretern der Steppenheide wie den Bergaster, die Dirschwurz, die ährige Grassilke, den dünnblättrigen Lein, die Rüschenschelle. Keine von diesen Formen bringt in den Schwarzwald ein; es sind die kennzeichnenden Bewohner der offenen Landschaft. An den sonnigen Hängen des Bartbergs, auf kalkigen Böden um Diellingen, Kiebsloch und Ottenhausen stehen die äußersten Vorposten dieser Steppenheideformen. Ganz anders die Vertreter der atlantischen Gruppe wie roter Fingerrut, Stechpalme, Besenginster, Waldgamander, Felslabkraut! Ihnen allen wird mit dem Einküchen der Buntsandsteintafel unter die Ruckelstallflächen die Nordgrenze gesetzt. Dagegen ist der Buntsandsteinwald ein ausgeprägtes Verbreitungsgebiet dieser aus dem feuchtkühlen Westen Europas kommenden feuchte- u. schattenholden Pflanzengruppe geworden. Während die Steppenheidepflanzen in der frühen Nacheiszeit vor 18-20000 Jahren von Süden und Osten her in ihre heutigen Verbreitungsgebiete einrückten, zog die atlantische Pflanzenwelt erst nach der durchgreifenden Klimaveränderung vor etwa 9000 Jahren in unsere Heimat ein, ungefähr gleichzeitig mit der

Ausbreitung und Herrschaft des Buchenwaldes.

Dem ist das Naturbild der Heimat in den Grundzügen gezeichnet. Eine Reihe von Wissenschaften und Forschungszweigen hat Bausteine dazu beigetragen, und es ist nicht leicht, sie alle auszuwerten, noch schwerer, eine allgemeinverständliche Zusammenfassung zu vermitteln. Aber eines hat sich doch klar ergeben: das heutige Bild des Heimatraums ist nur eine vorübergehende Ansprachung, eine Durchgangsförmigkeit vom Gestein zum Porphy, von den Zeiten einer um angezählte Jahrmillionen zurückliegenden Vergangenheit zu einer ebenso fernen Zukunft. Alle geprägte Form erweist sich vergänglich, wechselnd; ewig ist nur das Spiel der Kräfte, das aufbauend, abtragend und schollenbewegend, Leben zuegend und Leben vernichtend sich betätigt, ewig auch der Strom des Lebens selbst, der in ununterbrochenem Formwandel durch die Zeiten rinnt. Und es ergibt sich weiterhin: So wie der Blutstrom unserer Geschlechter verflochten ist mit dem Gesamtgeschick des deutschen Volkes, so ist das erdgeschichtliche Schicksal unseres Heimatbodens mitbedingt durch das Gesamtgeschick der erdgeschichtlichen Vergangenheit des deutschen, ja europäischen Raums. In diese Welt der Bewegung und des sprossenden Lebens hat der Mensch — dieses Lebens selbst ein Teil — seine Tüde hineingebracht und in unergründlicher Arbeit, Kräfte behebend und Kräfte entbindend, das zuwege gebracht, was wir heute stolz nennen dürfen: das Kulturbild des Pflanzganges. Dieses fügt sich den unverrückbaren Gesetzen des Naturbildes ein, aber es gibt ihm auch letzte Vollendung — die Weibe, die beschloßen liegt in dem Wort: Heimat!

Frecher Eindring

Gestern abend zwischen 22 und 23 Uhr wurde in einer Wohnung in der Brunnengasse im Stadtteil Brühl eingebrochen und ein erheblicher Geldbetrag sowie Schmuckgegenstände gestohlen. Der Dieb, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde von der heimkehrenden Hausfrau überrascht. Als sie den Eindringling stellen wollte, wurde sie von diesem mit einem Revolver bedroht. Auf die Hilferufe der Frau konnte der Dieb von herbeigekommenen Mitbewohnern überwältigt und der Kriminalpolizei übergeben werden.

Aufgefundene Leiche

Die Leiche der seit 14 Tagen in Cutingen vermissten Frau Anna Rau, Witwe, wurde aus der Enz bei Enzberg gefunden.

Calw, 17. Okt. Der Sammelaktion im Kreisgebiet für unsere Brüder und Schwestern im Sudetenland war ein großer Erfolg beschieden. Zwei vollbeladene Eisenbahnwaggons Kleider und Lebensmittel konnten an die Sammelstelle in Stuttgart abgefordert werden. Die Bevölkerung des Kreises Calw hat ein schönes Zeugnis ihres Gemeinfinns und ihrer Opferfreude gegeben. Die Sammlerinnen und Sammler, all die vielen unbekanntem Spenden, dienen einem edlen Werk, das in hundertbedürftiger sudetendeutscher Familien Sorgen und Kummer bannt und die Freude über die erfolgte Heimkehr ins Großdeutsche Reich aufleuchten lässt. — Auf dem Gelände zwischen Gewerbeschule und Schlachthaus wird nun das Gebäude der Viehverwertungsstelle für Groß- und Kleinvieh erstellt. Mit den Bauarbeiten wurde dieser Tage begonnen. Bauherrin ist die Stadtgemeinde.

Cuttingen, 17. Okt. Am Freitag abend gegen 7 Uhr rief ein aus Richtung Rastatt kommender Lastkraftwagen beim Haus Specht nacheinander mit zwei Lastkraftwagen zusammen. Zwei Reisefahrer erlitten Verletzungen und die Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Lenker des Lastkraftwagens, der den Zusammenstoß verschuldete, wurde in Haft genommen. Er behauptete bei seiner Vernehmung, daß er geblendet worden sei und dadurch die Sicht auf die Straße verloren habe. — In der Pforzheimer Straße kippte am Samstag früh ein Lastwagenanhänger um. Ein Arbeiter wurde von dem stürzenden Fahrzeug getroffen und erlitt ernsthafte Verletzungen, so daß er in ein Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 18. Oktober

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gynnaftik. 6.15: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gynnaftik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: In deutschen Bauernstuben aus dem Südosten Europas. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Musikalisches Allerlei“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00—17.10: Von Derholm und Drause. 18.00: Aus Welt und Leben. 19.00: „Ach ein bißel, mein ein bißel!“ 20.00: Nachrichten. 20.10: „Prinz Eugen von Savoyen“. 21.00: Saydn-Platz. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Unterhaltungskonzert. 24.00 bis 2.00: Nachtkonzert.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der KSB.

Jahrpreismäßigung für Kinderreiche auf Kraftposten des Reichspost. Die Angehörigen von Familien mit mindestens vier unbeschäftigten Kindern bis zu 21 Jahren, die am Hausstand der Eltern leben, erhalten bei Benutzung der Kraftposten auf Einzelschreibsachen, gewöhnliche und Sonntagsschreibsachen, eine Jahrespreismäßigung von 50 v. H., wenn sie beim Lösen der Schreibsachen die bei der Reichspost für Kinderreiche gebräuchlichen ortsüblichen Befreiungen vorzeigen. Der Mindestjahrespreis beträgt 20 Pfennig. Kinder bis zu vier Jahren werden frei befördert.

— Es gibt weiter Weihnachtsgeschenken. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß trotz der anderweitigen Einteilung des Schuljahres es bis auf weiteres bei seiner früheren Bestimmung bleibt, wonach die Schulzeugnisse zum Beginn der Herbstferien, der Weihnachtsferien und der Osterferien erteilt werden.

— Ehrenurkunden für Wildererbekämpfung. Nachdem der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei angeordnet hat, daß Polizeibeamte Geschenke für die Aufklärung strafbarer Handlungen nicht mehr annehmen dürfen,

kommt nach einem Erlaß des Reichsjägermeisters für Polizeibeamte als Anerkennung für Erfolge in der Wildererbekämpfung nur die Ehrenurkunden, in besonderen Fällen der Ehrenbüchsen der Deutschen Jägerschaft in Betracht. Von derartigen Verleihungen wird der vorgeleiteten Dienstbehörde des Polizeibeamten Kenntnis gegeben, damit sie bei der Würdigung der Gesamtleistung der Beamten Berücksichtigung finden können.

Pfandiegel ohne Sobelsszeichen

Nach einer Anordnung des Reichsinnenministers ist das neue Hobeitzzeichen des Dritten Reiches für das Pfandzeichnen der Gerichtsvollzieher nicht zu verwenden. Dasselbe gilt für die Siegelung von Pfandangelegen, die niedergelegt werden, wenn die Anbringung des Pfandzeichens an dem gepfändeten Gegenstand unmöglich ist. Nach der neuen Anweisung des Ministers haben die Vollziehungsbeamten als Pfandzeichens und auch zur Siegelung von Pfandangelegen Pfandstempel in Form eines rotumrandeten Rechtecks zu verwenden.

Der Sport am Wochenende

Fußball

Meisterschaftsspiele

Gau Mittelrhein:
 Rülheimer SV — Alemannia Aachen 3:1
 SV Beuel — SV Troisdorf 2:2
 VfL Köln 99 — Köln-Süd 0:0
 Rhania Würfel — Tura Bonn 1:2
 TuS Neuwied — VfL Köln 1:1

Gau Hessen:
 Dessen Rhd. Herzfeld — Danlof SV Hanau 2:2
 FC 08 Hanau — Spielverein Kassel 0:1
 Reiner Wachenbuchen — VfV Friedberg 2:3
 SC 08 Kassel — FC Sport Kassel 0:0

Gau Südwest:
 FCV Frankfurt — SV Wiesbaden 1:1
 FC 08 Birmafeld — FC 08 Frankfurt 1:2

Gau Baden:
 SV Baldhof — Freiburger FC 1:2
 FC Offenburg — VfR Mannheim 0:3
 VfR Mühlburg — 1. FC Pforzheim 0:2
 VfR Neudorf — VfR Karlsruhe 2:0
 Karlsruher FC — SVgg Sandhofen 1:0

Gau Württemberg:
 Sportfreunde Stuttgart — SVV Ulm 0:0
 FC Jüßenhausen — Stuttgarter Kickers 2:1
 Union Bödingen — VfV Stuttgart 2:2

Gau Bayern:
 1. FC Nürnberg — Neureuther Nürnberg 2:3
 TSV 1860 München — FC 08 Schwabmühlbach 1:1
 Bayern München — Jahn Regensburg 0:0
 VfV Coburg — SVgg Hürtz 1:2

Freundschaftsspiele

VfV Großauheim — Alders Offenbach 0:1
 SVgg Gammstadt — Allianz Stuttgart 4:0
 TSV Hofen — Würzburg 04 3:2

Bezirksklasse

Birkenfeld — Brühl 2:0, BSC Pforzheim gegen Dillweiden 0:2, Nieren — Söllingen 1:1, Wilm — Grödingen 1:2, Blankenloch gegen VfV Pforzheim 4:0, Frankonia Karlsruhe gegen FC Cutingen 2:1 (abgebrochen).

In dieser Gruppe war das Programm gestern vollständig. Von den Ergebnissen überrascht die glatte 4:0-Niederlage der Pforzheimer Kickers in Blankenloch. In Birkenfeld, wo sich zwei alte Rivalen, der dortige FC 08 und Germania Brühl trafen, kam es zu einem Unentschieden mit 2:0 (1:0) Sieger bieten. Der Sieg Birkenfelds stand nie

in Frage, aber das Spiel fand auf sehr hoher Stufe. Eine weitere Überraschung brachte die Niederlage des BSC Pforzheim gegen Dillweiden mit 0:2. In Nieren konnte Söllingen ein 1:1 herausziehen. In Wilm konnte Grödingen mit 1:2 Torens Sieg bleiben und zum Schluß mußte sich Cutingen in Karlsruhe bei der Frankonia mit 1:2 geschlagen bekennen. Aber das Spiel wurde fröhlich abgebrochen. Cutingen soll den Anstoß zu dem Abbruch gegeben haben.

Die Lage ist nun so, daß Birkenfeld weiterhin an der Spitze behauptet und Blankenloch mit unerwartetem Tempo und Fähigkeit nachrückt und sich kaum aus der Fassung bringen läßt, sondern die Spitze mit zu halten gerät. Dagegen ist durch diese 4:0-Niederlage die Spitzenstellung der Pforzheimer Kickers ins Wanken gekommen. Somit hat sich die Tabelle wenig verändert.

TSV. Grödingen — Wilm 0:4
 FC. Wildbad — TuSfr. Feldennach 2:2
 FC. Engelobronn — FC. Calmbach 1:2
 FC. Conweiler — FC. Schwann 0:1

Mit „voller Begeisterung“ wurden am gestrigen Sonntag die Fußballspiele in der Bezirksklasse fortgesetzt. Dabei fand das wichtigste Spiel in Grödingen statt, wo der Tabellenführer FC Neuenbürg anzutreten hatte. Während in der ersten Halbzeit das Spiel ziemlich ausgeglichen war, zeigte sich Neuenbürg in der zweiten Spielhälfte als überlegener Gegner, dem Grödingen sich mit 0:4 Toren beugen mußte.

Fest gleich großes Interesse fanden die Spiele Engelobronn — Calmbach und Wildbad — Feldennach. Das Ergebnis des ersten Spieles kommt mehr einer „kleinen“ Überraschung gleich, denn nicht viele hätten im voraus geglaubt, daß sich Engelobronn auf eigenem Platz von Calmbach mit 1:2 Toren schlagen ließe. — Wildbad ist heuer die Mannschaft, die die Aufmerksamkeit der ganzen Fußballgemeinde auf sich zieht. In der letzten Spielzeit noch angänglicher Absteiger, diesmal mit in den vorbereiteten Reihen. Allerdings reichte es diesmal nicht ganz zu einem Sieg, denn Feldennach stellte einen Gegner, der nicht so ohne weiteres Punkte zu liefern bereit ist. Schließlich teilte man sich mit dem Unentschieden von 2:2 in die Punkte.

Heiß ging es auch bei dem vierten Spiel, dem Treffen Conweiler — Schwann, zu. Conweiler verlor zu den ersten Punkten zu kommen, Schwann wollte nach dem Sieg über Feldennach durch einen erneuten Sieg vom Tabellenende weghammen. Nach einem eitellich durchgeführten Kampf blieben die Gäste mit 0:1 Toren glückliche Sieger.

Rekorde in Hodenheim

100000 Zuschauer an der Rennstrecke

Das Kurpfalzrennen auf dem Hodenheimer Ring wurde wiederum ein großer Erfolg. Als die Rennen mit Verspätung gegen 10 Uhr begannen, umfäumten rund 100 000 Zuschauer die ideale Rennstrecke. Unter ihnen sah man auch Gauleiter Wagner und Ministerpräsident Kähler. Als erste wurden die kleinen Motorrädern

auf die Reise geschickt. Unter den 20 Fahrern befanden sich 19 Bewerber auf DKB. Wie nicht anders zu erwarten war, machten die beiden DKB-Fabrikfahrer Europameister

Klasse und Betrübte

das Rennen unter sich aus. Betrübte brauchte in 1:04:32 Std gleich 143 Stdm für die 20 Runden gleich 154,50 Stdm durchs Ziel. Meier

ner Kluge folgte mit 1:05:50,3 Minuten gleich 140,8 Stdm.

In der 350 ccm-Klasse kam Heiner Fleischmann, der in diesem Jahr so viel Glück hatte, endlich zu seinem großen Erfolg. Unangefochten siegte Fleischmann in 1:00:05,3 Stunden gleich 154,3 Stdm.

In der Halblitersklasse der Motorräder hatte der Münchener BMW-Fahrer Kraus überraschend den besten Start und führte in den ersten Runden vor

Europameister Georg Meier (BMW).

In der vierten Runde legte Meier aber mächtig los und fuhr die überragende Rekordzeit von 179,2 Stdm. Die Tagesbestleistung bedeutete, Meier gewann das Rennen in 55:50,3 Minuten gleich 166,1 Stdm vor Kraus in 56:02,2 Minuten gleich 165,5 Stdm.

Das Rennen der Motorräder brachte gleichzeitig die Entscheidung um die Deutsche Kraftfahrerschaft. In der kleinen Klasse stand die Meisterschaft von Ernst Kluge schon vorher fest. Sie wurde durch seinen zweiten Platz noch gefestigt. Kluge verteidigte den Titel mit 18 Punkten erfolgreich vor seinem Marzburger Rivalen Betrübte mit 14 und dem Marzburger Lottes (DAB) mit drei Punkten. Durch seinen dritten Platz in der 350 ccm-Klasse wurde Walfrid Winkler (DAB) wieder Meister mit 9 Punkten. Heiner Fleischmann (NEU) folgt aber schon mit acht Punkten vor Winkler (DAB) und Bodmer (DAB) mit je fünf Punkten. Europameister Meier sicherte sich in der Halblitersklasse auch den deutschen Meistertitel mit 18 Punkten vor Hall (VfV) mit 8 und Kraus (BMW) mit drei Punkten.

Endstand der Deutschen Kraftfahrerschaft:
 250 ccm: 1. Ernst Kluge (DAB) 18 Punkte; 2. Bernhard Betrübte (DAB) 14 Punkte; 3. Carl Lottes-Marburg (DAB) 3 Punkte — 350 ccm: 1. Walfrid Winkler (DAB) 9 Punkte; 2. Heiner Fleischmann (NEU) 8 Punkte; 3. Siegfried Winkler (DAB) und R. Bodmer (NEU) 5 Punkte. — 500 ccm: 1. Georg Meier (BMW) 18 Punkte; 2. Carl Gell (BMW) 8 Punkte; 3. A. Kraus (BMW) 3 Punkte.

Ergebnisse

Motorräder: 20 Runden gleich 154,50 km. 250 ccm: 1. Bernhard Betrübte (DAB) 1:04:35,2 Stunden gleich 143 Stdm; 2. Ernst Kluge (DAB) 1:05:50,3 gleich 140,8 Stdm; 3. Lottes-Marburg (DAB) 1:06:18,21. — 350 ccm: 1. Heiner Fleischmann (NEU) 1:00:05,3 Stunden gleich 154,3 Stdm; 2. Siegfried Winkler (DAB) 1:01:22,4 gleich 151 Stdm; 3. Walfrid Winkler (DAB) 500 ccm: 1. Georg Meier (BMW) 55:50,3 Minuten gleich 166,1 Stdm; 2. A. Kraus (BMW) 56:02,2 gleich 165,5 Stdm; eine Runde zurück: 3. Hans Lommel-Bredlau (DAB).

Nicht minder groß war die Anteilnahme an den

Stennen der Sportwagen

die zum ersten Male über den Hodenheimer Ring brausten. Leider gab es schon gleich zu Beginn einen kleinen Zwischenfall. Der Wiener Meier 1, der in der 2-Liter-Klasse die beste Trainingszeit gefahren war, geriet mit seinem BMW in einer Kurve ins Schleudern, überschlug sich und zog sich leichte Verletzungen zu. In der Klasse bis 1100 ccm mußte auch Bollmer (HBM) auf Ränder gleich in der ersten Runde aufscheitern. Wie ausgezeichnet die Bahn umgestaltet wurde, zeigte sich auch bei der Fahrt eines Mercedes-Benz-Rennwagens, den der junge Hartmann fünf Runden über die Strecke führte. Er kam dabei auf einen Durchschnitt von 198 Stdm.

Nach den Rennen ehrte KSB-Gruppenführer Rees (Kurpfalz) die Sieger und überreichte Georg Meier, dem tapfersten Fahrer, den Ehrenpreis des Korpsführers Kubitsch

Ergebnisse

Sportwagen: 20 Runden gleich 154,50 km. bis 1100 ccm: 1. Reichsmannler-München Fiat 1:19:48,1 gleich 116,2 Stdm; 2. Günz-Reinigen NSU-Fiat; — bis 1500 ccm: 1. Kloeck-Düsselhof BMW 1:06:57,1 Stunden gleich 183,5 Stdm; 2. Offenheimer-Heilbronn NS 1:07:34,2 Stunden gleich 184 Stdm; — bis 2000 ccm: 1. Otto Ungner-Erfurt BMW 1:00:54,3 gleich 192,3 Stdm; 2. Richter-Vohlfahrt BMW 1:08:01 gleich 147,1 Stdm.

<p>Karl Dietrich</p> <p>Die Geburt eines gesunden Buben zeigen an</p> <p>Karl Treiber Dr. Hilde, geb. Merbach.</p> <p>Wildbad, 16. Oktober 1938.</p>	<p>Langenbrand, 16. Oktober 1938.</p> <p>Todesanzeige.</p> <p>Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater</p> <p>Jakob Walz</p> <p>nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 86 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.</p> <p>Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Katharina Walz, geb. Stahl mit Angehörigen.</p> <p>Beerdigung am Dienstag nachmittag 1/3 Uhr.</p>	<p>Innauer Apollo-Sprudel</p> <p>gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften</p> <p>Prospekte kostenlos von der Maschinenfabrik AG Bad Dürkheim</p>
<p>Neuenbürg, den 17. Oktober 1938.</p> <p>Danksagung.</p> <p>Für alle Teilnahme und Liebe, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter</p> <p>Marie Vogt</p> <p>erfahren durften, danken wir aufrichtig.</p> <p>Rudolf Vogt mit Familie.</p>	<p>Wildbad.</p> <p>Zu verkaufen:</p> <p>Ein altes Sofa (Diana), ein Chaiselongue (neu), zwei dreiseitige, gute Wolletratten. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle in Wildbad.</p> <p>Ottenshausen</p> <p>Wegen Umstellung sehe ein schönes, 20 Monate altes</p> <p>Zuchtrind</p> <p>dem Verkauf aus. Näheres Hindenburgstr. 59 beim „Adler“</p>	<p>Der fortschrittliche Geschäftsmann</p> <p>bedient sich der in unserem Hause bergestellten Drucksachen</p> <p>Warum?</p> <p>Wir liefern sauber, modern und werbewirksam</p> <p>C. Meek'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404</p> <p>Verlangen Sie bitte sofort Muster oder unseren Vertreterbesuch</p> <p>Wildbad</p> <p>Eine zehnspaltige Treppenleiter hat zu verkaufen Seinrich Kapp, Calenbergstr.</p> <p>Stempellisten</p> <p>Firmenstempel C. Meek'scher Buchdruckerei, Neuenbürg</p>

Rund um die Welt

Friedl Schumanns dritter Mitt fürs WGB. Am heutigen Montag Kartet Frau Friedl Schumann aus Berlin zu ihrem dritten Mitt für das Winterhilfswerk mit ihrem kleinen Söhnen „Nubi“. Ihr Mitt führt von Berlin über die Kurmark nach Schöffen von Gelzig aus wird der Rückweg nach Berlin angetreten.

Todesurteil gegen die Goldhübin Marek rechtskräftig. Der Oberste Gerichtshof in Wien hat in einer letzten öffentlichen Verhandlung die Nichtigkeitsbeschwerden der Angeklagten auch in den letzten Teilen verworfen. Das Todesurteil ist somit rechtskräftig.

Schwindelbank von der Amsterdamer Polizei geschlossen. Die Amsterdamer Polizei hat einen umfangreichen Effektenwindel auf die Spur. Bei der Bank Biegerink, Ruyter en Co. wurde festgestellt, daß die Bankleitung für etwa zweieinhalb Millionen Mark von Kunden hinterlegte Effekten und Bausparrenten hatte. Die Direktoren des Schwindelunternehmens wurden verhaftet. Die Bank wurde polizeilich geschlossen. Eine große Anzahl von kleinen Einlegern wurde um ihren Besitz gebracht.

Verfuchter Gattenmord

Zuchthaus für den Täter

Karlsruhe, 17. Okt. Das Schwurgericht in Karlsruhe verhandelte gegen den 46jährigen Jonas Guntber aus Speharts (bei Ettlingen), welcher sich wegen Mordversuchs zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat, wie ihm die Anklage vorwirft, Anfang Februar d. J. in Speharts den Eischlag gefügt, seine 47 Jahre alte Ehefrau Bertha geb. Dörs zu töten. Zu diesem Vorhaben ist er gekommen, weil er seiner Ehefrau überdrüssig geworden ist und die 38 Jahre alte ledige Elisabeth Kreus aus Speharts, mit der er seit sieben Jahren ein intimes Verhältnis unterhielt, zu heiraten gedachte. Zur Ausführung seines Planes habe er vom 7. bis 17. Februar in seiner Wohnung in Speharts wiederholt den für seine Frau bestimmten Speisekammernhaltigen Rottingham beigemischt. Auf diese Weise hat er die Vorkost, die seine Frau essen wollte, vergiftet und am 15. und 16. Februar Rottingham in Speharts gemischt. Sein Ziel hat er nicht erreicht, weil seine Frau die Beimischung bemerkt und deshalb die Speisen nicht genommen hat. Der Angeklagte erklärt, ungeschuldig zu sein. Er habe seine Frau nur erschrecken wollen. Die Ehe des Angeklagten war in den letzten Jahren gerüchelt. Es kam häufig zu Streitigkeiten. Die Frau wußte, daß der Angeklagte mit der Frau ein ehelich-erbschaftliches Verhältnis unterhielt. Der Angeklagte habe die Frau, wenn seine Frau werde, heiraten wollen. Wenn er mit seiner Geliebten zusammen war, schimpfte er auf seine Frau und sprach die Drohung aus, ihr Gift zu füttern. Das Rottingham will er wegen der Rottingamplage gekauft haben. Diese sei so stark gewürzt, daß sie binnen nachts nicht schlafen können. Er habe das Mittel für unschädlich gehalten und es dem Speise seiner Frau zugesetzt, um Frieden zu bekommen. Seine Frau rührte jedoch die vergifteten Speisen nicht an. Schließlich wandte sie sich, ohne ihrem Manne etwas von ihrem Verdacht zu sagen, an den Bürgermeister, der den Angeklagten kommen ließ. Als dieser ihm bedeutete, er müsse Anzeige erstatten, erklärte der Angeklagte, dann müsse er sich aufhängen. Aus den Befindungen der jungen Frau ergibt sich, daß der Angeklagte häufig in ihrer Gegenwart auf seine Frau schimpfte und auch davon sprach, ihr Gift zu geben. Sie will nicht daran gedacht haben, ihn nach dem Tode der Frau, die eine schwere Krankheit durchgemacht hat, zu heiraten, da sie seine Schwägerinnen fürchtete. Seit er mit dem Gedanken, seine Frau zu vergiften, befaßt habe sie das Verhältnis gelöst. Die chemische Untersuchung der Speisen ergab, wie die Sachverständigen feststellen, einwandfrei, daß sie Thallium enthielten. Dieses war aus einer Tube Bellodolone entnommen, die als Rottingampl verkauft wird.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme folgten am Nachmittag die Verhandlungen des Vertreters der Anklage und des Verteidigers. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordversuchs eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Das Schwurgericht erkannte gegen den Angeklagten Jonas Guntber wegen versuchten Mordes, wie beantragt, auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die gleiche Dauer aberkannt.

Drei Brände innerhalb von drei Wochen Hebrlingen, 17. Okt. In der Grenzorten Gemeinde Arnau herrscht zurzeit eine Brandepidemie. In den letzten Wochen waren dort hintereinander drei Brände ausgebrochen, durch die ein landwirtschaftliches Anwesen und zwei Scheunen vernichtet wurden. Am Donnerstagabend konnte nur im letzten Augenblick ein weiterer Brand verhindert werden. Kurz vor 8 Uhr abends entdeckte nämlich die Tochter des Landwirts Stöcker, daß in der Scheune des elterlichen landwirtschaftlichen Anwesens im Holz eine brennende Kerze verbrannt lag. Hier lag Brandstiftungsversuch vor. Am Freitagabend um 8 Uhr konnte dann ein weiterer Brand nicht verhindert werden. Am diese Zeit brach in dem großen landwirtschaftlichen Anwesen des Karl Schmiedemilcher Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen einäscherte. Die Feuerwehren der Umgebung waren zur Stelle, mußten sich jedoch darauf beschränken, ein Umschlagreifen des Fensters zu verhindern. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

Aus Württemberg

Mühlader, 17. Okt. Am Freitag morgen wurde eine Frau, die ein Kufahrwerk begleitete, auf der Straße zwischen Mühlader und Enzberg von einem überholenden Lastkraftwagen angefahren. Sie erlitt erhebliche Verletzungen.

Maulbronn, 15. Okt. Die Verwendung des alten Krankenbaus ist nunmehr gesichert. Die Stadt hat das Gebäude vom Kreisverband erworben und wird darin eine Steinmetz- und Formerschule einrichten. Für diesen Zweck stellen die Firmen B. u. W. Schenk, Aluminiumwerk und die Firma Albert Buerer, Natursteinwerk, je 10 000 RM. zur Verfügung. — Fräulein Hanna Scheerle hat für das Weltwanderbuch einen beachtenswerten Beitrag „Die Auswanderer von Maulbronn“ geliefert. Das Buch wird jedem Auslands-Maulbronner zu Weihnachten als „Heimatgruß“ kostenlos zugestellt werden.

Heilbronn, 13. Okt. (Wegen Unzucht verurteilt.) Von drei Männern aus Döbeln (Kreis Heilbronn), die sich wegen widerrechtlicher Unzucht vor dem Strafgericht zu verantworten hatten, wurde einer zu einem Jahr Gefängnis, ein zweiter zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt und der dritte mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter freigesprochen.

Heilbronn, 13. Okt. (Unverbesserliche Abtreiberin.) Die verheiratete Karoline Gauß aus Kirchheim a. N. Mutter von 5 Kindern, wurde von der Großen Strafkammer Heilbronn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie eine Abtreibung vorgenommen hatte, wobei die Frau, die den unerlaubten Eingriff machen ließ, ihr Leben einbüßte. Schon vor 15 Jahren hatte die Frau aus einem gleichen Anlaß eineinhalb Jahre Zuchthaus abtun müssen.

Heilbronn, 14. Okt. (Tödliche Folgen eines Verkehrsunfalls.) Beim Eisenbahndurchgang an der Baslinienstraße war am Mittwochabend ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen und zu Fall gekommen. Der Radfahrer hatte neben einer Verletzung am Hinterkopf eine Gehirnerschütterung erlitten und war ins Krankenhaus gebracht worden, wo er jetzt seinen Verletzungen erliegen ist.

Frauenzimmern, Kr. Heilbronn, 12. Okt. (Ein Kärbin von 45 Pfund.) Einen „Refordürbis“, wie er in dieser Schwere und Größe seltener zu den großen Seltenheiten gehört, erntete hier Ernst Seiler in seinem Weinberg im Reisenberg. Das Angetüm hatte das Kiefengewicht von 45 Pfund! Der „Refordürbis“ wird auf Wunsch seines Eigentümers dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden.

Kottensburg, 15. Okt. (Eindringlinge.) Im Laufe dieser Woche wurden hier mehrere Einbrüche verübt. In der Nacht zum Mittwoch raubte ein Eindringler in einem Geschäft in der Bahnhofstraße die Ladenkasse aus. In der Nacht zum Donnerstag wurde das Schaufenster eines Geschäftshauses in der Königsstraße zertrümmert. Der Täter nahm von der Auslage mehrere Schußwaffen mit. Bei einem weiteren Einbruch in der gleichen Nacht in der Johannstraße wurden Lebensmittel und Geld gestohlen. Außerdem wurde eine Bauhütte im Steinbruch erbrochen. Ob dabei etwas gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

Heilbad, 14. Okt. (Das zweite Todesopfer.) Am Dienstagmorgen ereignete sich, wie bereits berichtet, auf der Staatsstraße Heilbad-Walblingen ein schweres Verkehrsunfall, das nunmehr ein zweites Todesopfer forderte. Es handelt sich um den 39 Jahre alten Jakob Daas aus Diefheim (Kreis Welschloch), der, Vater von sechs Kindern, seinem Kameraden Josef Rapp aus Kottweil im Tode nachgefolgt ist. Daas wurde vom Walblingen Kreis-Krankenhaus in seine Heimat übergeführt.

Cehringen, 14. Okt. (Schießszenen in Kinderhand.) Mehrere 12-13jährige Jungen spielten dieser Tage mit einem geladenen Terzerol. Auf einmal krachte ein Schuß und die Kugel drang einem 13jährigen Jungen in den Oberarmen. Sie mußte im Krankenhaus entfernt werden.

Lauterbach, Kr. Kottweil, 13. Okt. (Wieder ein Kartoffelfäferfund.) Nachdem nun schon seit längerer Zeit in Württemberg keine Kartoffelfäferfunde gemacht worden waren, ist der gefährlichste Käfer jetzt aus Markung Lauterbach festgestellt worden. Im Gewand Reichenbüchle fand man auf einem Kartoffelfelder mehrere Exemplare des Käfers. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen wurden sofort getroffen.

Ulm, 13. Okt. (In den Tod gelassen.) Am Mittwoch nachmittag wurde die 67 Jahre alte Witwe Viktoria Haug, als sie die Postgasse unter Auferachtlassung der nötigen Vorsicht überschritt, von einem Dreikad-Lieferwagen

erfaßt und zu Boden geworfen. Frau Haug erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, den sie inzwischen im Städt. Krankenhaus erlag.

Altheim, Kr. Ulm, 12. Okt. (Wieder ein Brand durch zündendes Kind.) Am Montag nachmittag brannte die Scheune des Georg Ehret, die bis unter das Dach mit Getreide und Futtervorräten gefüllt war, mit ihrem wertvollen Inhalt vollständig nieder. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrmänner Verletzungen. Man vermutet, daß ein vierjähriger Knabe durch Zünden den Brand verursacht hat.

Schönbühl, Kr. Biberach, 13. Oktober. (Kind in der Jauchegrube erstickt.) Das zwei-jährige Söhnchen einer hiesigen Familie fiel in einem unbewachten Augenblick in die neu-angelegene Jauchegrube und erstickte, bevor man das Unglück bemerkte.

Speichingen, 13. Okt. (Schwerer Unfall beim Rangieren.) Am Mittwoch vormittag wurde beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof der Reichsbahnbedienstete Johann Bauer aus Wehingen schwer verletzt. Dem Unglücklichen wurden beide Unterschenkel abgefahren. Die Untersuchung der Schuldfrage ist im Gange.

Waldburg, Kr. Ravensburg, 12. Oktober. (Schwerer Motorradunfall.) Der Zimmermann Gebhard Erle von Sieberatsreute fuhr dieser Tage mit seinem Motorrad in der Kreuzung beim Rathaus auf einen Lieferwagen auf. Mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Krankenhaus nach Ravensburg eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Marbach, 12. Okt. (Todessturz aus dem Fenster.) Am Mittwoch früh wurde Steinbildhauermeister Georg Redelmeier in einer Blutsprache vor dem hinteren Eingang zu seinem Hause aufgefunden. Kurz nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus erlag Redelmeier seinen Verletzungen. Der Unfall hatte, wie sich ergab, während der Nacht die Balken an seiner linken Hand aufgeschnitten und sich dann aus dem Fenster gestürzt und dabei einen Schädelbruch erlitten. Da der Mann vor wenigen Monaten seine Frau und sein Kind durch den Tod verloren hat, nimmt man an, daß er in geistiger Umnachtung den Tod gesucht hat.

Künzelsau, 14. Okt. (Von der Einweihung des Flachwerks.) Das neue, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Flachwerk, das zu den größten Deutschlands zählt, wird am 22. Oktober in Anwesenheit des Landesbauernführers und maßgeblicher Vertreter aus Partei und Staat feierlich eingeweiht werden. Auch die Einrichtungen für die Gefolgschaft tragen den nationalsozialistischen Grundgedanken vollen Rechnung. Ein großer Gemeinschaftsraum, von Künstlerhand ausgeschmückt, ist für Feiertunden der Betriebsangehörigen bestimmt.

Dwingen (Hohenjohann), 13. Okt. (Schwerer Sturz in der Scheune.) Der unverbesserliche Konrad Gebhart stürzte dieser Tage bei Drescharbeiten in der Scheune aus einer Höhe von vier Metern ab. Der Verunglückte, der u. a. einen schweren Schädelbruch und einen Bruch des linken Handgelenks davongetragen hatte, wurde in das Krankenhaus nach Tübingen gebracht.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Tübingen, 15. Oktober. Ein sieben Jahre alter Junge lief in der Hehlingerstraße in Tübingen, als er hinter einem Fuhrwerk über die Straße wollte, geradewegs in die Fahrspur eines Personenautos hinein. Der Knabe wurde von dem daherkommenden Kraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet.

Am Vorort Luffhaus ereignete sich ein weiteres Unglück. Ein 8 Jahre alter Knabe fuhr mit seinem Fahrrad gegen einen beladenen Dunggwagen, wurde vom Rad geschleudert und von den Rädern des Wagens überfahren. Schwerverletzt mußte der Junge in ärztliche Behandlung genommen werden.

Braustoffverbrauch und Bierausstoß in Württemberg

Stuttgart, 11. Okt. In dem zum Brauwirtschaftsgebiet Süd gehörenden Oberfinanzbezirk Württemberg betrug im Rechnungsjahr 1937/38 der Bierausstoß insgesamt 2 421 000 hl, das sind 7,2 v. H. mehr als im Rechnungsjahr zuvor. Von der Biermenge waren 2000 hl Einfach- und Schankbier und 1000 hl Starbier, die gesamte übrige Menge Vollbier. Der württembergische Bierausstoß macht damit 5,6 v. H. des gesamten Bierausstoßes aus. In der Bierbereitung wurden 42 170 Tonnen Mais und 11 Tonnen Farbbier verwendet.

Nach den für August 1938 vorliegenden Nachweisungen wurden in diesem Monat in den württembergischen Brauereien steuerfrei abgelassen und versteuert: 122 hl Einfachbier

(davon 1 hl untergärtig), 29 hl Schankbier (—), 265 538 hl Vollbier (263 835), im ganzen also 265 689 hl Bier. Von der Gesamtbiere Menge wurden 3882 hl steuerfrei abgelassen als Hausbier und 261 807 hl versteuert.

Gute Beschäftigungslage im württ. Elektro-Handwerk

Weitere Werbung für Elektrowärme u. Kälte

Stuttgart, 14. Okt. Die Obermeister, Kundfunktionäre und Lehrlingswart des württ. Elektro-Handwerks kamen dieser Tage zu einer Tagung in Stuttgart zusammen. Bezirksinnungsmeister Pfaffenbanz konnte eine stattliche Versammlung begrüßen. Syndikus Metzger von der Handwerkskammer Stuttgart überbrachte Grüße des Landeshandwerksmeisters und der vier württembergischen Handwerkskammern und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Ueber die wichtigsten Arbeiten der Bezirksstelle im verflossenen Zeitabschnitt berichtete der Bezirksinnungsmeister. Danach wurde der engen Zusammenarbeit zwischen Innungen und Bezirksstelle besondere Beachtung geschenkt. Die zeitbedingten Aufgaben zur Durchführung des zweiten Vierjahresplanes wurden vordringlich bearbeitet. Die Beschäftigungslage in den Kreisen der Mitglieder ist gut. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Ausbildung des Berufsnachwuchses u. der Fortbildung der Berufsangehörigen gewidmet. Aus- und Fortbildungskurse wurden von der Bezirksstelle allein und zusammen mit anderen Stellen veranstaltet. Die pflichtgemäße Durchführung der Berufsbildung wurde durch die Buchführungsschulung auf sachlicher Grundlage, 36 Buchführungskurse mit über 1000 Teilnehmern wurden durchgeführt. Die Werbung für weitere Einführung der Elektrowärme und Elektrokräfte wurde zielbewußt betrieben. Die Zusammenarbeit zwischen Elektro-Handwerk und Elektrizitätswerken war im allgemeinen gut. Der Abbau der Installationsabteilungen und die Ueberleitung der Verkaufstätigkeit erfolgt schrittweise. Der Verkauf von Installationsmaterial ist eingeschränkt und wird durch Kontrollkommissionen überwacht.

Anschließend wurde die neue Innungseinteilung auf Grund der neuen Kreis-einteilung in Württemberg bekanntgegeben und erörtert.

Ueber die Fragen des Kundfunk sprach Bezirksfachgruppenleiter Fritz Behold-Stuttgart. Er wies auf die Wichtigkeit des Kundfunks als Nachrichtenmittel hin und forderte alle Berufsleiter auf, auf dem Gebiete des Kundfunks tatkräftig mitzuwirken. Er ging weiter auf die neuen An- und Ueber-nichtungsrichtlinien ein und empfahl deren Einhaltung. In Härtefällen ist Gesuch an die Bezirksstelle einzureichen.

Die Rohholzpreise in Württemberg im Forstwirtschaftsjahr 1939

Stuttgart, 13. Okt. Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben eine Verordnung über die Preisbildung für Rohholz im Forstwirtschaftsjahr 1939 erlassen. Für die in der neuen Verordnung nicht geregelten Holzpreise gilt weiterhin die Preisverordnung vom 21. 1. 38 bleibt unberührt. Versteigerungen von Wertholz sind nach der neuen Verordnung zulässig, wie überhaupt der Inhalt der früheren Bestimmungen im allgemeinen beibehalten worden ist. Für das Land Württemberg u. den Regierungsbezirk Sigmaringen, die für sämtliche in Frage kommenden Holzarten zum Preisgebiet XIII gehören, gelten folgende Preisspannen: für Rotbudenstammholz Somaklasse 2 Niedrigpreis 16 RM., Mittelpreis 18,50 RM., Höchstpreis 21,50 RM.; Klasse 3 19, 21,50 und 25 RM.; Klasse 4 23, 27 u. 30,50 RM.; für Kiefern (Bärdien-, Weymouthsholzarten) Stammholz Somaklasse 1 h 11,5, 14 und 17 RM.; Klasse 2 a 12, 16 und 19 RM.; Klasse 2 b 14,5, 19,5 u. 23 RM.; Klasse 3 a 17, 23,5 und 27 RM.; Klasse 3 b 20,5, 27,5 und 31 RM.; Klasse 4 25, 31 und 36 RM.; für Fichten (Tannen-Douglasien-) Stammholz Somaklasse 2 15, 16,50 u. 19 RM.; Klasse 3 17, 18,50 und 21 RM.; Klasse 4 18, 20 und 22,50 RM.; Klasse 5 19,50, 22 und 27 RM.; Klasse 6 21, 24 und 29 RM.; für Rotbuden-Faserholz (Bellstoffs Holz) Reichshomaklasse A-C 7,50, 8,50 und 9,50 RM.; für Kiefern-Faserholz (Bellstoffs Holz) Reichshomaklasse A 7,10, 7,70 und 8,20 RM.; Klasse B 5,90, 6,50 und 7 RM.; Klasse C 5,10, 5,90 und 6,50 RM.; für Fichten-(Tannen-)Faserholz (Bellstoffs Holz) Reichshomaklasse A 9,10, 9,60 und 10,20 RM.; Klasse B 7,30, 7,80 und 8,20 RM.; Klasse C 6,30, 6,60 und 7,20 RM.; Laub-Grubenholz (auentrinde) Langholz 10-12,50 RM., Stempel 10-11,50 RM., Spizenknüppel 9 RM.; für Nadel-Grubenholz (entrinde) Langholz 12-13,50 RM., Stempel 13-14,50 RM., Spizenknüppel 11 RM. Sämtliche Preise beziehen sich auf Festmeter mit Ausnahme bei Bellstoffs Holz, bei dem die Preise für Raummeter gelten.

Rätsel der Woche Silbenaufgaben.

fahl	nicht		
lein	chem	del	
bär	be	bigt	
groß	nicht	ge	
na	mit	chwert	
	ver	bigt	

del — dem — dich — die — dig — ge — gen
— ist — lei — li — sich — ta — tel — un —
— von — wer.

Die vorstehenden Silben sind berart in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reiben, fortlaufend gelesen, ein Gedicht von Gail ergeben.

Silbenrätsel.

a — ab — be — dia — show — dach — de —
dich — e — e — e — ei — fi — ge — geld —
— gie — go — gi — i — in — la — la —
me — men — ne — ne — ner — ni — nie —
— poß — ro — raß — se — si — sein —
gel — ta — ter — ti — tiv — un — wall —
— ve — zahl — za.

Aus vorstehenden 45 Silben wolle man 17 Wörter mit folgender Bedeutung bilden:

1. Berg in den Salzburger Alpen.
 2. Verkürzter Spott.
 3. Teil eines Fruchtkörpers.
 4. Küstentyp.
 5. Tonabstand.
 6. Eradieren des Gedächtnisses.
 7. Kerpflanze.
 8. Große Menge.
 9. Werkzeug.
 10. Anderes Wort für Ripertol.
 11. Grammatischer Begriff.
 12. Römischer Kaiser.
 13. Gedächtnis.
 14. Anderes Wort für Schwere.
 15. Woort einer falschen Nachricht.
 16. Willenskraft.
 17. Vornamen von Prag.
- Wurden die Wörter richtig gebildet, ergeben die Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn einen Ausdruck von Adelbert von Chamisso.

Man spricht vom vielen Trinken stets —

— doch nie vom vielen Durste / Ein Dichterwort, ernst betrachtet
Was soll man — wieviel soll man trinken?

Der Mensch braucht eine bestimmte Wassermenge, damit die Lebensvorgänge, vor allem der Stoffwechsel, ihren regelrechten Ablauf nehmen. Ein großer Teil der Schadstoffe wird vom Blut durch die Nieren mit reichlich Wasser ausgeschieden. Auch ist die Wasserverdunstung der Haut ein wichtiges Mittel, um die Körpertemperatur gleichbleibend zu halten. Jedem Wachstum geht eine Wasseransammlung im Gewebe voraus; so ist auch das Wasser die lebensnotwendigste Substanz für einen Säugling; er erhält sein Wasser durch die Milch.

Der Mensch genießt nur in geringen Mengen das reine Wasser, vielmehr nimmt er es in Form schmackhafter, nahrhafter oder anregender und kühlender Getränke auf. Durch das Gefühl des Durstes bestimmt der Körper selbst die Menge des aufzunehmenden Wassers. Wir denken an den Durst nach einer Wanderung im heißen Sommer; hierbei hat die Haut Wasser zusammen mit Kochsalz auszuscheiden müssen, damit keine Überhitzung des Körpers eintritt. Die Durstfüllung kann hier nur durch Zufuhr von Salz zum Wasser stattfinden, da das Wasser allein nicht im Körper haften kann. Wie alle Arbeitsvorgänge im Körper mehrfach gezügelt werden, wird auch der Wasserhaushalt nach durch Teile des Gehirns und durch Drüsen innerer Sekretion bestimmt. Unter diesen Drüsen, die die hochwirksamen Hormone absondern, hat die Hirnanhangdrüse für den Wasserhaushalt führende Bedeutung. Ist die Wasserhaushalt durch Drüsen gestört, kann ein Mensch ständig Durst bekommen, so daß er täglich 30 Liter Wasser trinkt, ohne daß dies vom Salzgehalt der Körperflüssigkeiten aus erforderlich wäre. Diese Menschen kann man nur durch Fütterung mit Wirkstoffen der Hirnanhangdrüse gesund erhalten.

Wir sehen, daß sich in den Völkern verschiedene Getränke eingebürgert haben. Die weit-

este Verbreitung haben die alkoholhaltigen und koffeinhaltigen Getränke; sie sind zugleich die umfänglichsten. Glauben doch viele Menschen, keinen Alkohol, Tee oder Kaffee trinken zu dürfen, da das Gift seien. Aber wie überall in medizinischen Fragen, muß auch hier wieder die Erkenntnis betont werden: Erst die Menge eines Stoffes — und nicht die Art — bestimmt, ob dieser Stoff ein Gift ist. So kennen wir das Strychnin z. B. als das tödlich wirkende Krampfgift, mit dem die Indier ihre Pfeilspitzen vergiften, und der Krat gibt das Strychnin gern als Heilmittel oder in einem der vielen Kräftigungs- und Stärkungsmittel.

Gerade für den Alkohol ist die Mengenangabe wichtig. Er ist in geringen Mengen ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel, der leicht vom Magen aufgenommen und verarbeitet wird. Das kleine Glas Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben. Ist tatsächlich ein guter täglicher Stärkungstrunk im zunehmenden Alter, wenn die Verdauungstätigkeit sich nicht mehr so leicht abwärts wie in der Jugend. Für Sportler ist oft das Glas Sekt das beste Getränk. Hier wirken der Alkohol und der reichlich im Sekt enthaltene Zucker als wertvolle Spender. Der Alkohol steigert auch die Herzaktivität bei übermäßigem Genuß kann es jedoch zu hohem Blutdruck und ähnlichen Störungen im Blutgefäßsystem kommen.

Hast unter der gesamten Menschheit ist auch der Koffeingenuss verbreitet; die einen Völker nehmen ihn in Form von Kaffee, die anderen als Tee zu sich. Die moderne Gesundheitslehre glaubt, auch hier einen Schädling ausrotten zu müssen; hierzu suchten Wissenschaft-

ler Unterlagen in Tierversuchen, doch ergab sich aus all diesen, daß nur bei Mengen, die etwa 100 Tassen eines guten Kaffees täglich betragen, ernsthafte Schädigungen zu erwarten sind. Man hat die Getränke vom Koffein befreit, wodurch man ein Herstellungsverfahren für das Koffein gefunden hatte, das dem Krat als ausgezeichnetes Heilmittel dient. Die guten Wirkungen des Koffeins sind eine Erfahrungstatsache; es erzeugt geistige Konzentration, Denkvorgänge spielen sich leichter ab, auch arbeitet der Muskelkörper ruhiger und ausgeglichener. Es ist nicht etwa eine gefährliche unnatürliche Beizung, als die es häufig bezeichnet wird. Tee ist ja kaum ärmer an Koffein, doch kann man auch ihm den Koffein nicht ohne weiteres entziehen. Gerade in unserer Zeit der erhöhten geistigen Anspannung und körperlichen Leistung werden wir vielleicht sogar Verfahren gebrauchen, durch die koffeinarme Getränke mit künstlich hergestelltem Koffein anzureichern vermögen; den milden Koffein werden sie wieder in den Zustand der nötigen Fröhlichkeit bringen können; das ist die Ansicht maßgebender Forscher.

Bedeutung haben auch die Frucht- und Gemüsesäfte erlangt, die man am zweckmäßigsten durch Pressen der frischen Frucht oder des reifen Gemüses gewinnt. Für Sportler sind sie oft die erste Kost, zumal sie durch die hohen Gehalte an Vitaminen den Krankheitsablauf günstig beeinflussen. Sie sind für Kinder geeignet zur sogenannten Umstimmung des Stoffwechsels und bringen so Erfolg bei Stoffwechselleiden, wie z. B. der Fäulnis.

Es lohnt schon eine kleine Ueberlegung, wie man für den Körperbau am zweckmäßigsten den täglichen Flüssigkeitsbedarf deckt. Sitten und Gebräuche des Landes sind hierfür oft der richtige Wegweiser, und wenn man Maß hält, darf man auch unbesorgt eines der „Gifte“ zu sich nehmen, wie etwa den Kaffee.

Bierbeiner mit vornehmen Mäuren

In der Nähe von London entsteht eine Hundstadt. — Ställe mit allem Komfort.

Die Karotte, sich einen Wops oder einen anderen Abstammung aus der Gattung des Wolfes zum Vertreiben der Langeweile zu halten, hat schon manche seltene Blüte gesehen. Eine Zeitlang war es modern, das Fell des Hundes nach der jeweiligen Haarfarbe seiner Herrin zu färben, sofern die Herrin es nicht vorzog, ihren Kopf nach dem des Bierbeiners anzugleichen. Neben solchen Modellanen aber hat sich in England der Brauch bewahrt, Hunde zu besonderen Zwecken abzurichten.

Die gebräuchlichste Form der Spezialzüchtung, die zugleich recht einträglich ist, besteht in der Abzucht von Windhunden zu Rennzwecken. Sonntag für Sonntag finden auf eigens dazu geschaffenen Bahnen große Hunderennen statt, die meist eine rasche Anziehung bieten. Und wenn bisher für die Favoriten solcher Rennen schon viel getan und große Summen ausgegeben wurden, so ist jetzt ein Manager auf den Gedanken gekommen, System ins Geschäft zu bringen. Er hat nämlich eine kapitalträchtige Gesellschaft gegründet, die in der Nähe von London, dem Städtchen Esher im Surrey-Distrikt benachbart, eine luxuriöse Hundstadt errichten will. Hier sollen künftig Spitzenleistungen der englischen Hundezucht erzielt werden und Körperbau das Licht der Welt erblicken, die später alle Besucher der Rennbahnen zu begeistern wissen.

Der Name der neuen Hundstadt steht bereits fest: „Häber-Dog“ soll sie genannt werden. Rund 1500 der außerordentlich empfindlichen Tiere werden in den Ställen untergebracht werden. Allerdings kann man kaum noch von Ställen sprechen. Denn die Räume, in denen diese vornehmen Bierbeiner ihren Hundestall verbringen sollen, werden mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet sein. Die Wände werden mit Korkplatten verkleidet, um den Schall zu dämpfen und die mittels einer Spezialheizungsanlage gespeicherte Wärme zu halten. Für das teilsche Wohl der Bewohner der Greyhound-City sorgt eine eigene Küche, in der zahllose Köche beschäftigt sind, die bestens über den Geschmack der Windhunde unterrichtet sind und deren begehrt Lederbissen zubereiten verstehen. Um die Versorgung der Hunde mit frischer Milch sicherzustellen, ist sogar eine Herde preisgekrönter Kühe erworben worden. Ein modern eingerichtetes „Krankenhaus“ steht bereit um jede Unpäßlichkeit der vermöglichen Bierbeiner sofort auszukurieren. Die Beförderung der Rennhunde an die jeweiligen Rennplätze erfolgt mit Hilfe von Automobilen und Flugzeugen. In diesem Zweck soll ein eigener Flugplatz angelegt werden. Die ganze Hundstadt überschneidet nicht weniger als 100 000 Sterling und wird sich nicht billig stellen, wenn sie erst in Betrieb genommen ist.



Die Trauben sind reif. Weltbild (W). Eine Aufnahme von der Weinlese im Stortertal im Schwarzwald.

Geschichten neben der Geschichte

Beginn eines Aufstiegs.

Eines Tages kam zu dem Firmendirektor Carl ein junger schlanker Mann und begehrte, als „Kliff“ engagiert zu werden. Carl lehnte ab, da er seine Rennerie im Augenblick nicht erweitern wollte.

Der Besucher ging zur Tür, blieb aber vor dem Hinatreten einen Augenblick stehen und fragte sich mit dem linken Fuß hinter dem rechten Ohr: „Machen Sie das noch mal?“ rief Carl. Der junge Mann tat es und war zugunsten.

Es war Eduard Kliffnigg (1813—1877), der größte unter den Schlangenmenschen, die man nach ihm „Kliffnigger“ nennt. Er war von so unglaublicher Gelenkigkeit und Biegsamkeit, daß man ihn vielfach für einen wirklichen Affen hielt.

Schwerhörig.

Friedrich der Große beehrte ein seiner Wäter. Als er wieder wegritt, begleitete ihn der Verwalter noch ein Stück Wegs und begann nun allerlei Klagen vorzubringen. „Reit Er doch auf die andere Seite!“ sagte der König. „Auf dem linken Ohr höre ich nicht gut.“ Der Verwalter tat es und fing nochmals an.

„Wend Er sich doch an den Minister!“ sagte da der König, nachdem er eine Weile zugehört hatte.

„Ach, der hört auf beiden Ohren nichts“, entgegnete der Verwalter. Da hämmerte sich Friedrich selbst um die Sache und brachte sie in Ordnung.

Schlagfertig.

Unter Friedrich dem Großen mußten die Steuern und Zölle alle in Courant bezahlt werden. Scheidemünzen wurden nicht in Zahlung genommen. Da kam eines Tages der

König über den Potsdamer Marktplatz und sah, wie ein Bauer und ein Händler aufgeregt miteinander streiten.

Friedrich fragte, was los sei, und der Händler erklärte, er hätte soeben mit dem Bauern ein Geschäft gemacht, aber der wolle keine Scheidemünzen annehmen; nur Courant.

„Na, warum will Er denn nicht?“ fragte der König. „Die Scheidemünzen sind doch auch nicht schlecht.“

„Nimmst Du se denn?“ entgegnete der Bauer. Da bemerkte der König weiter nichts, sondern ging lächelnd seinen Weg weiter.

Er weiß Bescheid.

Als Zar Nikolaus I. einst zu Besuch in Berlin weilte, gefiel ihm ein Schauspieler sehr. Er suchte deshalb bei einem Juwelier eine wertvolle goldene Uhr aus und befahl, sie dem Künstler als Dank für seine Leistung überreichen zu lassen.

Ein venezianischer Prinz, der von dem Geschenk wußte, fragte etwas später den Künstler nach der Uhr. Dieser zeigte sie ihm. Sie war ganz schön, aber nur von Silber. Da ließ sie sich der Prinz aus und wies sie dem Zaren vor.

„Das ist ganz in Ordnung“, sagte dieser ohne weiteres Erkennen. Sie hat sich auf dem Weg über mein Gewölge zum Minister verwandelt. Hätte ich gleich eine Silberne gekauft, dann hätte er eine aus Blech bekommen.“

Alles ist relativ.

Als der französische Dichter Diderot in St. Petersburg weilte, wollte die Kaiserin Katharina II. ein Stück von ihm aufhängen, daß er für ein seiner weniger guten hielt. Er zeigte sich darum von dieser Ansicht nicht sehr erbaut.

„Was ist dabei, wenn Sie durchfallen?“ suchte ihn die Paris zu trösten. „Von mir selbst sind auch schon Stücke durchgefallen, aber ich habe mir weiter nichts draus gemacht.“

„Ja“, sagte Diderot darauf, „wenn ein Stück von mir durchfällt, bin ich erschossen. Wenn ein von Ihnen durchfällt, bleibt immer noch die Kaiserin von Rußland übrig, und...“

hürte für bescheidenere Ansprüche genügen.
Dr. Heinrich Riedel

Von einem Wirbelwind davongeweht.

In Südafrika hat auf dem Weg nach Kimberley ein Regier auf eine merkwürdige Art und Weise den Tod gefunden. Der Regier hatte sich auf das Dach eines kleinen Hauses gesetzt, das auf einen Eisenbahnanhang geladen worden war. Der Zug mit dem Wagon fuhr nun durch ein Sturmgrbiet. Wählich wurde das ganze Haus mit dem Regier etwa 15 Meter hoch in die Luft emporgerissen. Das Haus drehte sich dann unter dem Einfluß des Wirbelwindes um sich selbst und schlug mit furchtbarem Gewalt auf den Boden nieder, den Regier unter sich begrub.

In Kinderbetreuung ungenügend

Eine französische Frauenorganisation hat an ihre im Heimatort lebenden unverheirateten Mitglieder Fragebogen geschickt, die der Feststellung der Hausfrauentscheidung dienen sollten. Das umfangreiche Arbeitsgebiet des Haushalts war in Einzelfragen angegliedert worden, aus deren Beantwortung sich ein Ueberblick über den Leistungsstand der Mädchen ergab. Es stellte sich heraus, daß die französischen Mädchen im Kochen und Säubern und Haushalten gut sind, in der Kinderbetreuung aber verfallen. Auf dem Gebiet des Kochens erhielten 33 Prozent der Befragten auf Grund ihrer Antworten die Note „Sehr gut“, 38 Prozent „Gut“ und 30 Pro-

zent „Ungenügend“. Im Säubern und Stoßen waren 30 Prozent „Sehr gut“, 45 Prozent „gut“ und nur 18 Prozent „ungenügend“. In der Kinderbetreuung aber verfielen zwei Drittel der Befragten. Mädchen und Jungen mußten sich für ihre Antworten auf die wesentlichen Fragen der Kinderbetreuung und -erziehung mit einem „Ungenügend“ abfinden.

Eine interessante Wiege.

Ein Schreiner in Sarajewo hat eine Wiege konstruiert, die wohl den merkwürdigsten Gegenstand dieser Art darstellt. Denn die Wiege wird nicht nur mechanisch in Bewegung gesetzt, sondern durch ein kleines Mikrophon werden dem Kind ganz leise ruhige Worte zugeflüstert, bis das Kind eingeschlafen ist. Auf diese Weise brauchen sich, wie man hofft, die Mütter keine Sorgen mehr zu machen, wie sie ihre Sprößlinge in den Schlaf bekommen.

Rohmaterial für 70 Industrieanlagen

Was alles aus der Kartoffel hergestellt wird. Jetzt, da die Kartoffelernte in vollem Gange ist, ist es ganz interessant, sich über die Verwendung der im Jahresdurchschnitt 50 Millionen Tonnen betragenden Ernte klar zu werden. Fast die Hälfte wird verfüttert, ein Viertel der menschlichen Ernährung zugeführt und ein Achtel dient im nächsten Jahr für Nahrungszugung. In Syrien werden 2,3 Millionen Tonnen umgearbeitet und für die weiterverarbeitende Industrie bleiben 3,7 Millionen Tonnen veräußerbar, wobei nicht allein an Kartoffelmehl und Stärke zu denken ist. Denn die Kartoffel wird auch für die Fabrikation von Leim und Kleber, Salze und Bäder, Sprengmitteln, Seifen, wische, Zahnpasta, Mundwässern und so weiter... Kunstblumen verwendet. Für insgesamt 70 Industrieanlagen stellt die Kartoffel Rohmaterial dar.

